



Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 2025/1

Ruud Koopmans: Die Asyl-Lotterie. Eine Bilanz der Flüchtlingspolitik von 2015 bis zum Ukraine-Krieg.

München: C.H.Beck, 2023, 269 S., ISBN 978-3-406797385

Ruud Koopmans ist Direktor der Abteilung Migration, Integration und Transnationalisierung am Wissenschaftszentrum Berlin und Professor für Soziologie an der Humboldt-Universität. Sein Buch erscheint bei C.H.Beck, einem Branchenführer im Sachbuchmarkt. Mehr institutionelle Garantie für Seriosität geht also kaum! Seine statistischen Befunde und starken Thesen werden vielen aber nicht gefallen. Die gegenwärtige Lage charakterisiert Koopmans so: „Europa wird nur dadurch ein Minimum an Kontrolle über die Migration behalten, dass es Migranten mit Gewalt von den Außengrenzen fernhält“ (S. 218). Er plädiert dagegen für eine Reform des Asylrechts und empfiehlt als „Gedankenspiel“ die „australische Lösung“ einer „Externalisierung von Asylverfahren“ (S. 216) in Drittstaaten, um die Pull-Faktoren oder Anreize für die Migration nach Europa zu reduzieren. Nüchtern stellt er fest: „Wir helfen allen, die es über die europäischen Grenzen schaffen, ganz unabhängig davon, ob sie triftige Asylgründe haben oder nicht, und wir helfen niemandem, der es nicht schafft, Europa zu erreichen, und auch das unabhängig davon, ob er Schutz benötigt oder nicht. Das europäische Asylsystem gleicht einer Lotterie auf Leben und Tod, um Freiheit und Unterdrückung – einer Lotterie freilich, bei der die Gewinnchancen ungleich verteilt sind“ (S. 10). Vor allem diejenigen schaffen es, die ihre Schlepper bezahlen können, nicht aber diejenigen, die wirklich gerettet werden müssten.



Koopmans untermauert geläufige Einschätzungen mit harten Fakten und Zahlen: Europa hat zu spät reagiert und macht sich heute von Autokraten (wie Erdogan) als Gatekeepern abhängig und erpressbar. Für unsere Sozialsysteme ist die Einwanderung teuer. Sie brachte nicht zuletzt gestiegene Schwerekriminalität und Terror. Koopmans rechnet die „Überrepräsentation“ von Flüchtlingen als Tätern und auch Opfern in minutiöser Analyse der mehr oder weniger geschönten Statistiken vor und vermerkt dazu im Abspann: „Beim Bundeskriminalamt möchte ich mich ausdrücklich nicht bedanken, da meine wiederholten Fragen zur Kriminalitätsstatistik im Kontext von Zuwanderung nur ausweichend und damit gar nicht beantwortet wurden“ (S. 241). Auch das ist wohl nicht zuletzt ein Rechtsproblem: Auch hier konfliktieren die individuellen und liberalen Rechte mit dem gewaltigen Druck der Probleme. Bei der Sondierung des Terrors vermerkt Koopmans: „Alle Täter waren Muslime“ (S. 123). Das ist nicht trivial, weil eben nicht alle Migranten Muslime waren. Offenbar „bedurfte es einer extremistischen Ideologie, die ihrer Aggression und ihrem Hass die Richtung gab“ (S. 124). Zum Stichwort Willkommenskultur bemerkt er: „Mehrheitlich muslimische Länder fehlen ganz auf der Liste der Aufnahmelande, mit Ausnahme des kleinen Albanien“ (S. 55). Koopmans setzt hier kritische Betrachtungen fort,

die er 2020 in seinem Sachbuch-Bestseller „Das verfallene Haus des Islam“ eingehend ausführte. In einem empirisch noch sehr vorläufigen Kapitel stellt er Unterschiede zur Migration infolge des Ukraine-Krieges heraus. Beiläufig bemerkt er: „Die Visumfreiheit für türkische Staatsbürger gibt es bis heute nicht, weil die Türkei die Bedingungen dafür weiterhin nicht erfüllt“ (S. 75). Das scheint sich nach der furchtbaren Erdbeben-Katastrophe vom Februar 2023 gerade zu ändern, was neue – aktuell noch kaum diskutierte – Flüchtlingsschübe geben dürfte.

Die Massenmigration der letzten Jahre ist (nicht nur) für die europäischen Gesellschaften ein gewaltiges, fast unlösbares Problem; das stellt Koopmans klar: nicht mehr und nicht weniger. Er versachlicht damit die Diskussion, auch wenn seine Befunde und Thesen Munition für den Rechtspopulismus geben. Sein Buch ist nicht ohne Provokationslust und Wirkungsabsicht geschrieben. Koopmans bietet aber vor allem einen statistischen Realitätsschock. Auch wenn er weiß, dass Statistiken methodologisch diskutabel und elastisch interpretierbar sind: An seinem zentralen Befund ist kaum zu rütteln: Massenmigration ist für Gesellschaften ein Problem. Dabei betont er, „dass Migration sehr wohl kontrollierbar ist, wenn der politische Wille dazu vorhanden ist“ (S. 79). Dass auch die „australische Lösung“ der Externalisierung der Verfahren (möglichst auf entlegene Inseln) aber eigentlich keine wirkliche Lösung ist und extreme rechtsstaatliche und humanitäre Kosten und Härten verursacht, ist auch Koopmans klar, wenn er von einer „Utopie“ spricht, genauer von einer „realistischen Utopie“, die etwa in Magreb-Staaten realisierbar wäre.

Politisch erscheint mir das aktuell wenig aussichtsreich. Vielleicht hätte er auf sein „radikales Gedankenexperiment“ der australischen Lösung verzichten sollen, um die Diskussion nicht von den Zahlen in den Grundsatzstreit abzulenken. Gerne hätte ich auch mehr zu den direkten Corona-Folgen gehört, die den Einwanderungsstaaten eine migrationspolitische Atempause verschafften, die über das fortdauernde Problem hinwegtäuschte. Wo die Politik kaum noch Lösungen weiß, bleibt der Wissenschaftler seinem Ethos verpflichtet: realistische Analyse ohne blauäugige oder lügnerische Kosmetik! Auf die Rezeption und Diskussion von Koopmans beunruhigendem Buch darf man gespannt sein.

Heidelberg

Reinhard Mehring



**ARCHIV DES
LIBERALISMUS**

Friedrich Naumann Stiftung
Für die Freiheit.

in Kooperation mit



recensio.net